

Seelsorgeräume

Zum Leserbrief „Seelsorgeräume“ von Dietmar Stipsits in der „Kirchenzeitung“, Nr. 34, vom 26. August 2007:

Für Pfarrer D. Stipsits (Bad Tatzmannsdorf) scheint das Projekt „Seelsorgeräume“ in unserer Diözese nur „**ein Struktur-Konzept**“ zu sein, in dem es darum geht, möglichst viele Pfarrgemeinden von einem oder zwei Pfarrern (Letzteres dann im Team) zu versorgen. Er vermisst die Erarbeitung eines praktischen Seelsorgs- bzw. Pastoralkonzeptes.

Ich würde noch weiter gehen und sagen: Woran es uns in der Kirche heute mangelt, was uns fehlt, ist überhaupt ein entsprechendes Kirchenverständnis.

Bevor wir darangehen, die Kirche in unserer Diözese neu zu strukturieren und Pastoralkonzepte zu erarbeiten, sollten wir uns meines Erachtens zuallererst darauf besinnen, wer bzw. was die Kirche ist, wozu es sie gibt, wovon sie lebt etc.

Unterbleibt eine solche Besinnung, ist die Gefahr sehr groß, bloß irgendetwas zu tun und unsere Zeit und Kraft mit „Dingen“ zu vergeuden, die nicht zielführend sind, und wir dann das, was Kirche ist und sein soll, eher verdunkeln als darstellen.

Schon in seinem 1991 im Herderverlag in 1. Auflage erschienenem Buch „Zur Gemeinschaft gerufen“, schreibt Papst Benedikt im Vorwort, S. 9: *„Die Frage nach der Kirche ist heute weitgehend zur Frage danach geworden, wie man sie anders und besser machen könne. Aber schon wer ein Gerät verbessern und erst recht, wer einen Organismus heilen will, muss zuerst erkunden, wie das Gerät konstruiert oder wie der Organismus von innen her gebaut ist. Wenn das Tun nicht blind und damit zerstörerisch geraten soll, muss ihm die Frage nach dem Sein vorausgehen. Auch heute muss der Wille zum Handeln an der Kirche die Geduld aufbringen, zuerst zu fragen, was sie ist, woher sie kommt und wozu sie bestimmt ist; auch heute kann kirchliches Ethos nur recht werden, wenn es sich vom Logos des Glaubens erleuchten und führen lässt.“*

Stadtpfarrer Dr. Erich Seifner